

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2015



der
Land

Kreissparkasse Kusel
Rheinland-Pfalz

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		6.174.617,05		6.283
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		12.221.853,27		42.992
			18.396.470,32	49.275
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		4.342.970,64		2.412
b) andere Forderungen		57.052.410,07		66.962
			61.395.380,71	69.374
4. Forderungen an Kunden			1.308.406.821,79	1.283.272
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	618.729.005,99 EUR			(609.732)
Kommunalkredite	213.473.459,04 EUR			(211.781)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	25.273.915,32			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	25.273.915,32 EUR			(0)
bb) von anderen Emittenten	295.536.559,20			292.621
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	295.536.559,20 EUR			(292.621)
		320.810.474,52		292.621
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			320.810.474,52	292.621
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand				
7. Beteiligungen				
darunter:				
an Kreditinstituten	15.532,61 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	599.634,08 EUR			(600)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			2.650.742,56	3.332
darunter:				
Treuhandkredite	2.650.742,56 EUR			(3.332)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		37.156,66		55
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			37.156,66	55
12. Sachanlagen			10.297.727,86	10.990
13. Sonstige Vermögensgegenstände			2.756.406,55	2.009
14. Rechnungsabgrenzungsposten			374.712,28	567
Summe der Aktiva			1.810.161.421,28	1.797.841

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		38.000.690,74		6.563
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		572.886.432,29		521.412
			610.887.123,03	527.975
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	342.578.501,26			340.939
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	124.192.139,91			156.005
		466.770.641,17		496.944
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	444.622.651,17			440.901
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	129.516.244,96			176.385
		574.138.896,13		617.286
			1.040.909.537,30	1.114.229
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		1.635.290,09		2.156
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			1.635.290,09	2.156
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			2.650.742,56	3.332
darunter:				
Treuhandkredite	2.650.742,56 EUR			(3.332)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			989.994,33	1.431
6. Rechnungsabgrenzungsposten			449.335,83	750
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		6.478.272,00		6.094
b) Steuerrückstellungen		0,00		352
c) andere Rückstellungen		6.288.212,41		7.356
			12.766.484,41	13.802
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			707.775,00	708
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			46.200.000,00	41.300
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	91.885.182,83			91.066
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		91.885.182,83		91.066
d) Bilanzgewinn		1.079.955,90		1.093
			92.965.138,73	92.158
Summe der Passiva			1.810.161.421,28	1.797.841
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		27.530.017,77		29.533
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			27.530.017,77	29.533
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		123.408.782,67		94.832
			123.408.782,67	94.832

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	42.882.888,23			46.458
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	4.809.118,38			7.388
		47.692.006,61		53.846
2. Zinsaufwendungen		17.278.659,09		22.494
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	41.645,57 EUR		30.413.347,52	(98)
				31.352
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.966.548,62		2.103
b) Beteiligungen		774.006,04		735
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			2.740.554,66	2.838
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		7.808.818,35		8.020
6. Provisionsaufwendungen		328.862,79		355
			7.479.955,56	7.666
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			969.009,17	883
aus der Fremdwährungsumrechnung	1.289,02 EUR			(1)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	684,42 EUR			(0)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			41.602.866,91	42.739
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	14.484.477,81			14.516
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	4.435.001,68 1.795.841,43 EUR			4.388 (1.829)
		18.919.479,49		18.903
b) andere Verwaltungsaufwendungen		7.167.320,83		6.883
			26.086.800,32	25.786
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			987.134,13	1.033
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.262.183,59	2.795
aus der Fremdwährungsumrechnung	9.805,66 EUR			(1)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	311.779,12 EUR			(358)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			4.884.393,90	3.800
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			4.884.393,90	3.800
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		82.400,83		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		30
			82.400,83	30
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00		0
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken		4.900.000,00		6.450
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			3.399.954,14	2.905
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		2.255.035,78		1.747
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		64.962,46		65
			2.319.998,24	1.812
25. Jahresüberschuss			1.079.955,90	1.093
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			1.079.955,90	1.093
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			1.079.955,90	1.093
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			1.079.955,90	1.093

ANHANG

A. ALLGEMEINE ANGABEN

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

Bei der Fristengliederung nach den Vorschriften der §§ 8 und 9 RechKredV blieben anteilige Zinsen unberücksichtigt (§ 11 Satz 3 RechKredV).

B. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir grundsätzlich mit ihrem Nennbetrag angesetzt. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer, bei Darlehen ohne Zinsfestschreibung jedoch längstens auf die Dauer von fünf Jahren verteilt. Von einer Vereinnahmung von Zinserträgen wird - ungeachtet des Rechtsanspruchs - dann abgesehen, wenn mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eine Realisierung der Zinserträge nicht zu erwarten ist. Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir auf der Grundlage der Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet. Unter den Forderungen an Kunden weisen wir auch variabel verzinsliche Kredite aus, zu denen eine Zinsobergrenze (Cap) vereinbart wurde. Die durch diese Vereinbarungen entstandenen optionalen Komponenten werden nicht gesondert bilanziert und bewertet.

Sämtliche **Wertpapiere** wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Beteiligungen wurden grundsätzlich zu Anschaffungskosten bewertet. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert werden nur bei dauerhafter Wertminderung vorgenommen.

Die zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken im Kundenkreditgeschäft abgeschlossenen **Zinsbegrenzungsvereinbarungen** (Caps) wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen; auf eine gesonderte Bewertung zu Marktpreisen wurde deshalb verzichtet. Die für die Zinsbegrenzungsvereinbarungen gezahlten und aktivierten Optionsprämien werden linear über deren Laufzeit aufgelöst.

Die zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen **Zinsswapgeschäfte** wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten. Die gesicherten Bilanzbestände wurden einzeln bewertet.

Entgeltlich erworbene immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen wurden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bilanziert. Bei Bauten auf fremdem Grund und Boden sowie Einbauten in gemieteten Gebäuden wurde die Vertragsdauer angesetzt, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer. Vermögensgegenstände von geringem Wert, deren Anschaffungskosten 150 Euro nicht übersteigen, wurden aus Vereinfachungsgründen in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben. Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten zwischen 150 und 1.000 Euro wurden in einen

Sammelposten eingestellt, der jährlich mit einem Fünftel gewinnmindernd aufgelöst wird.

Die **Verbindlichkeiten** wurden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt. Der Unterschied zwischen Erfüllungs- und niedrigerem Ausgabebetrag wurde unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen.

Die **Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen** wurden nach dem Teilwertverfahren ermittelt. Sie wurden gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Heubeck AG empfohlenen durchschnittlichen Marktzinssatz zum 31.12.2015 abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 3,90 %. Für die Berechnung wurden außerdem jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,5 % sowie Rentensteigerungen von jährlich ebenfalls 2,5 % unterstellt. Die zugrunde gelegten biometrischen Daten ergeben sich aus den Richttafeln 2005G von Dr. Klaus Heubeck.

Für **Beihilfeverpflichtungen** der berechtigten Mitarbeiter wurden Rückstellungen, die in Anlehnung an die Berechnung der Pensionsrückstellungen ermittelt wurden, gebildet.

Aufgrund unserer zur Gewährleistung einer **verlustfreien Bewertung** zum Bilanzstichtag 2015 nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 durchgeführten Gesamtbetrachtung sämtlicher bilanziellen und außerbilanziellen zinstragenden Geschäfte des Zinsbuchs im Rahmen eines barwertigen Verfahrens besteht kein Verpflichtungsüberhang, dem durch die Bildung einer Drohverlustrückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB Rechnung zu tragen gewesen wäre.

Soweit im Übrigen **Rückstellungen** erforderlich waren, wurden sie in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Soweit erforderlich wurden künftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr wurden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Für diese (langfristigen) Rückstellungen wurde die Abzinsung im letzten Laufzeitjahr eingestellt. Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger werden nicht abgezinst. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes und der Restlaufzeit wurden in den Posten 2, 8 und 12 der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Aus einem Verfahrenswechsel bei der Ermittlung der Rückstellung für Prämien bei Ratensparverträgen von der Zinsstaffelmethode auf die Effektivzinsmethode resultiert ein um 7 TEUR höherer Zinsaufwand.

Die Sparkasse ist aufgrund des Tarifvertrages über die **zusätzliche Altersvorsorge** der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K) verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Mitarbeiter eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse (ZVK) abzuschließen. Sie hat diese Verpflichtung durch Anmeldung der infrage kommenden Mitarbeiter bei der Bayerischen Versorgungskammer, Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden, München, (ZKdbG) erfüllt. Gemäß § 1 Abs. 1 Satz 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung). Bei einem Umlagesatz von 3,75 %, sowie einem Zusatzbeitrag von 4 % des Zusatzversorgungspflichtigen Entgeltes, betragen im Geschäftsjahr 2015 die Aufwendungen für Zusatzversorgung insgesamt 1,13 Mio. EUR. Der Zusatzbeitrag wird zur Deckung des sich aus dem Wechsel vom Gesamtversorgungssystem zum Punktemodell ergebenden zusätzlichen Finanzierungsbedarfs erhoben.

Nach der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) in seinem Rechnungslegungsstandard RS HFA 30 vertretenen Rechtsauffassung begründet die Mitgliedschaft in der ZKdbG im Hinblick auf Fragen des Jahresabschlusses eine mittelbare Pensionsverpflichtung. Die Bayerische Versorgungskammer, München, hat im Auftrag der Sparkasse auf Basis der Rechtsauffassung des IDW den Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen zum 31.12.2015 für Zwecke der Angaben nach Art. 28 Abs. 2 EGHGB mit einem Betrag von 18,7 Mio. EUR ermittelt. Für Zwecke dieser Ermittlung bleibt das

Kassenvermögen unberücksichtigt, da es sich um Kollektivvermögen aller Mitglieder des umlagefinanzierten Abrechnungsverbands handelt. Der Verpflichtungsumfang wurde in Anlehnung an die versicherungsmathematischen Grundsätze und Methoden, die auch für unmittelbare Pensionsverpflichtungen angewendet wurden, unter Berücksichtigung einer jährlichen Rentensteigerung von 0,67 % für aktive Mitarbeiter bzw. 1,0 % für ausgeschiedene Mitarbeiter ermittelt. Als Diskontierungssatz wurde der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB i. V. m. der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelte Wert für unmittelbare Pensionsverpflichtungen von 3,94 % zum 30.11.2015 verwendet. Bei der Ermittlung des satzungsmäßigen Ausgleichsbetrages mit einem Rechnungszins gemäß Deckungsrückstellungs-Verordnung von z. Z. 1,25 % ergibt sich ein Verpflichtungsumfang von 26,6 Mio. EUR.

Die **Umrechnung von Fremdwährungsposten** in Euro erfolgte mit dem Kassa-Mittelkurs des Bilanzstichtages; die **Sortenbestände** wurden zu den Euro-Verkaufskursen der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main und Erfurt, bewertet.

Aufgrund der Vornahme steuerrechtlicher Abschreibungen in früheren Geschäftsjahren und der daraus resultierenden **Beeinflussung** unseres Steueraufwandes liegt der **ausgewiesene Jahresüberschuss** um weniger als 1 % über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Es besteht ein **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340 g HGB.

C. ERLÄUTERUNGEN ZUR JAHRESBILANZ

AKTIVSEITE

31.12.2015
TEUR

3. FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

In dieser Position sind enthalten:

- Forderungen an die eigene Girozentrale 14.386

Die Unterposition b) - andere Forderungen - gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:

- bis drei Monate 0

- mehr als drei Monate bis ein Jahr 10.000

- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 10.000

- mehr als fünf Jahre 30.000

4. FORDERUNGEN AN KUNDEN

In dieser Position sind enthalten:

- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein
Beteiligungsverhältnis besteht 2.911

(Vorjahr: 2.912)

Diese Position gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:

- bis drei Monate 38.313

- mehr als drei Monate bis ein Jahr 106.240

- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 343.216

- mehr als fünf Jahre 739.225

- mit unbestimmter Laufzeit 80.970

**31.12.2015
TEUR**

**5. SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE
FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE**

Von den in dieser Position enthaltenen Wertpapieren sind

- börsennotiert	320.810
- nicht börsennotiert	-

Von den in dieser Position enthaltenen Wertpapieren werden im
Folgejahr fällig

29.957

**6. AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE
WERTPAPIERE**

Von den in dieser Position enthaltenen Wertpapieren sind

- börsennotiert	-
- nicht börsennotiert	72.567

Die Sparkasse hält alle Anteile an einem Spezialfonds, der überwiegend in Rentenwerten investiert ist, mit einem Buchwert von 26.170 TEUR sowie mehr als 10 % der Anteile an einem Publikumsfonds, der ebenfalls überwiegend in Rentenwerten investiert ist, mit einem Buchwert von 21.457 TEUR. Die Buchwerte entsprechen den Marktwerten (Rücknahmepreisen). Die in 2015 erfolgten Ausschüttungen belaufen sich auf insgesamt 1,0 Mio. EUR.

9. TREUHANDVERMÖGEN

Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden (Aktivposten 4) dar.

12. SACHANLAGEN

In dieser Position sind enthalten:

- im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	7.902
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.412

31.12.2015
TEUR

14. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In dieser Position sind enthalten:

- Unterschiedsbeträge gemäß § 250 Abs. 3 HGB

170

(Vorjahr: 389)

15. AKTIVE LATENTE STEUERN

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum 31. Dezember 2015 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen in Höhe von 58 TEUR durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Die Steuerentlastungen resultieren mit 1.753 TEUR aus bilanziellen Ansatzunterschieden. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 28,7 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag). Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,8 % bewertet.

MEHRERE POSITIONEN DER AKTIVSEITE BETREFFENDE ANGABEN

Von den auf der Aktivseite ausgewiesenen Vermögensgegenständen lauten insgesamt 3.174 TEUR auf Fremdwährung.

ANLAGENSPIEGEL

Anlagevermögen	Anschaffungs-/Herstellungskosten TEUR	Zugänge TEUR	Abgänge TEUR	Umbuchungen TEUR	Zuschreibungen TEUR	Abschreibungen		Buchwert	
						Geschäftsjahr TEUR	Kumuliert TEUR	31.12.2015 TEUR	Vorjahr TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	20.054	-	-	-	-	-	-	20.054	20.054
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15.000	-	-	-	-	98	111	14.889	14.987
Beteiligungen	18.380	-	6	-	16	-	5.905	12.469	12.459
Immaterielle Anlagewerte	350	18	12	-	-	36	319	37	55
Sachanlagen	34.010	324	788	-	-	951	23.248	10.298	10.990

PASSIVSEITE

**31.12.2015
TEUR**

1. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

In dieser Position sind enthalten:

- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen
Girozentrale 149.972

Die Unterposition b) - mit vereinbarter Laufzeit oder
Kündigungsfrist - gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:

- bis drei Monate 121.948

- mehr als drei Monate bis ein Jahr 129.679

- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 212.054

- mehr als fünf Jahre 104.913

2. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

In dieser Position sind enthalten:

-Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen,
mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 501

(Vorjahr: 0)

Die Unterposition a) ab) - Spareinlagen mit vereinbarter
Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten - gliedert sich
nach Restlaufzeiten wie folgt:

- bis drei Monate 26.750

- mehr als drei Monate bis ein Jahr 39.696

- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 56.331

- mehr als fünf Jahre 868

Die Unterposition b) bb) - andere Verbindlichkeiten mit
vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - gliedert sich
nach Restlaufzeiten wie folgt:

- bis drei Monate 55.450

- mehr als drei Monate bis ein Jahr 23.062

- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 20.125

- mehr als fünf Jahre 30.083

31.12.2015
TEUR

3. VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

Von den in Unterposition a) enthaltenen Schuldverschreibungen werden im Folgejahr fällig

739

4. TREUHANDVERBINDLICHKEITEN

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Passivposten 1).

6. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In dieser Position ist der Unterschiedsbetrag gem. § 340 e Abs. 2 HGB in Höhe von 449 TEUR (Vorjahr: 749 TEUR) enthalten.

9. NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

Für die in dieser Position ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 28 TEUR (Vorjahr: 28 TEUR) angefallen.

Folgende Mittelaufnahmen übersteigen jeweils 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten:

Betrag TEUR	Währung	Zinssatz %	Fälligkeit	außerordentliches Kündigungsrecht
200	Euro	4,50	01.09.2019	ja
500	Euro	3,82	01.10.2020	ja

Im Bilanzausweis sind 8 TEUR anteilige Zinsen enthalten.

MEHRERE POSITIONEN DER PASSIVSEITE BETREFFENDE ANGABEN

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind Vermögensgegenstände in Höhe von 274.365 TEUR als Sicherheit übertragen.

Von den auf der Passivseite ausgewiesenen Verbindlichkeiten lauten insgesamt 2.964 TEUR auf Fremdwährung.

PASSIVSEITE UNTER DEM STRICH

1. EVENTUALVERBINDLICHKEITEN

Soweit aus den hier ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten am Bilanzstichtag mit einer Inanspruchnahme zu rechnen war, wurden entsprechende Rückstellungen gebildet (Passivposten 7c). Für die übrigen Eventualverbindlichkeiten lagen keine Anhaltspunkte für drohende Inanspruchnahme vor.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

1.a) Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften

Im Rahmen der Mindestreservehaltung und der Bargeldversorgung hat die Sparkasse in 2015 negative Zinsen in Höhe von 30 EUR an die Europäische Zentralbank gezahlt. Diese Negativzinsen wurden mit den bei Geldanlagen üblicherweise entstehenden Zinserträgen verrechnet und der Saldo in der Gewinn- und Verlustrechnung unter Posten 1 ausgewiesen.

2. Zinsaufwendungen

Aufgrund der derzeitigen Niedrigzinsphase hat die Sparkasse für Geldaufnahmen bei der Landesbank Baden-Württemberg und einem sonstigen Kreditinstitut Vergütungen (Negativzinsen) erhalten. Die in 2015 erhaltenen Negativzinsen in Höhe von insgesamt 49 TEUR hat die Sparkasse mit den bei Geldaufnahmen üblicherweise entstehenden Zinsaufwendungen verrechnet und den Saldo in der Gewinn- und Verlustrechnung unter Posten 2 ausgewiesen.

5. Provisionserträge

Wir haben Provisionserträge aus gegenüber Dritten erbrachten Dienstleistungen für die Vermittlung und Verwaltung von Lebensversicherungen, Bausparverträgen, Treuhandkrediten, Finanzierungen aus einer Hand, Vermögensverwaltungen und Zinssicherungsgeschäften erhalten.

D. SONSTIGE ANGABEN

Angaben gemäß § 340 a Abs. 4 Nr. 1 HGB

Ein Vorstandsmitglied der Sparkasse ist Mitglied des Verwaltungsrates der LBS Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz, Mainz, und des Verwaltungsrates der Versicherungskammer Bayern, München.

Derivative Finanzinstrumente

Die Sparkasse hat Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag 2015 noch nicht abgewickelten Geschäfte entfallen mit nom. 12.336 TEUR auf Zinsswapgeschäfte sowie mit nom. 700 TEUR auf Cap-Geschäfte (Zinsbegrenzungsvereinbarungen).

Von den Zinsswapgeschäften entfallen nom. 4.336 TEUR auf solche, die mit der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz AdöR (ISB) zur Absicherung von Zinsgarantien für Festzinsdarlehen der Sparkasse abgeschlossen wurden. Die Zeitwerte beliefen sich Ende 2015 auf insgesamt - 165 TEUR; sie wurden näherungsweise anhand der in 2015 gezahlten bzw. erhaltenen Ausgleichsbeträge und der durchschnittlichen Restlaufzeit der Geschäfte ermittelt.

Die übrigen Zinsswapgeschäfte in Höhe von nom. 8.000 TEUR mit einem Zeitwert von insgesamt - 861 TEUR dienen im Rahmen von Makro-Hedge-Positionen zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken; die Cap-Geschäfte haben einen Zeitwert von insgesamt 0 TEUR. Der Buchwert der gezahlten Prämien für Cap-Geschäfte zum 31. Dezember 2015 beträgt 1 TEUR und ist unter der Bilanzposition Aktiva 13 - Sonstige Vermögensgegenstände - ausgewiesen.

Die Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen; auf eine gesonderte Bewertung zu Marktpreisen wurde deshalb verzichtet.

Bewertungsgrundlagen für die Cap-Geschäfte waren der Marktwert des Underlyings im Verhältnis zum Basispreis, die Restlaufzeit und die Volatilitäten, die auf der Basis aktueller Marktdaten vergleichbarer Finanzinstrumente ermittelt wurden. Für die Zinsswapgeschäfte wurde der Zeitwert als Barwert künftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode unter Heranziehung der Swap-Zinskurve zum 31. Dezember 2015 ermittelt.

Den Vermögenswert aller zinstragenden Aktiv- und Passivpositionen (Zinsbuch) messen wir durch die Abzinsung aller innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit liegenden Zahlungen (Cash-Flows). Letztere werden mit der der jeweiligen Laufzeit entsprechenden aktuellen Rendite abgezinst. Einem negativen beizulegenden Zeitwert der in das Zinsbuch einbezogenen Zinsswapgeschäfte stehen nach unseren Berechnungen im Rahmen der Steuerung des Zinsänderungsrisikos entsprechend höhere Unterschiedsbeträge zwischen den ermittelten Vermögenswerten und den Bilanzwerten der zinstragenden Aktiv- und Passivposten gegenüber.

Bei den Kontrahenten, mit denen Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, handelt es sich ausschließlich um inländische Kreditinstitute.

Organe der Sparkasse

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Dr. Winfried Hirschberger
Landrat

Stellvertretender Vorsitzender

Jürgen Conrad
Fachanwalt für Strafrecht

Mitglieder gem. § 5 Abs. 1 Nr. 2 SpkG

Rudi Agne
Verbandsgemeindebürgermeister

Otto Rubly
Landwirt

Patricia Altherr
Lehrerin

Erwin Reiber
Geschäftsführender Beamter i. R. der
Verbandsgemeinde

Rosemarie Saalfeld
Dozentin

Peter Jakob
Gastronom

Ute Lauer
Geschäftsführerin i. R.

Hans Schlemmer
Geschäftsführer (Sportartikelgeschäft)

Christoph Lothschütz
Fachbereichsleiter der Verbandsgemeinde

Mitglieder gem. § 5 Abs. 1 Nr. 3 SpkG (Sparkassenmitarbeiter)

Klaus Korb
Gruppenleiter IT-Service

Tim Petermann
Sachbearbeiter Medialer Vertrieb

Armin Blon
Kreditsachbearbeiter

Ute Steinhauer
Finanzberaterin

Hans-Jürgen Fuhr
Personalratsvorsitzender

Vorstand

Vorsitzender

Helmut Käfer
Sparkassendirektor

Weitere Vorstandsmitglieder

Stefan Eckert
Sparkassendirektor

Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates betragen im Geschäftsjahr 37 TEUR.

Pensionsrückstellungen für frühere Vorstandsmitglieder

An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden im Geschäftsjahr Versorgungsbezüge in Höhe von 363 TEUR gezahlt; die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis beliefen sich Ende 2015 auf 4.484 TEUR.

Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Am 31. Dezember 2015 hatte die Sparkasse den Mitgliedern des Vorstandes Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 522 TEUR gewährt.

An die Mitglieder des Verwaltungsrates wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 1.104 TEUR ausgereicht.

Abschlussprüferhonorare

Für Abschlussprüfungsleistungen fielen im Geschäftsjahr 2015 Aufwendungen in Höhe von 183 TEUR an. Außerdem sind Aufwendungen für die Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäftes in Höhe von 19 TEUR sowie für eine Prüfung der Deutschen Bundesbank (nach § 44 KWG) in Höhe von 45 TEUR entstanden (andere Bestätigungsleistungen).

Mitarbeiter/innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	188
Teilzeit- und Ultimokräfte	<u>137</u>
	325
Auszubildende	<u>15</u>
Insgesamt	<u>340</u>

Kusel, den 4. März 2016

KREISSPARKASSE KUSEL

DER VORSTAND

Käfer

Eckert

**Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG
zum 31. Dezember 2015
("Länderspezifische Berichterstattung")**

Die Kreissparkasse Kusel hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Tätigkeit der Kreissparkasse Kusel besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Kreissparkasse Kusel definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2015 41.603 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in zum Jahresende Vollzeitäquivalenten beträgt 281.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 3.400 TEUR. Unter Berücksichtigung der Steuern von 2.255 TEUR ergibt sich ein Nettogewinn von 1.145 TEUR. Die Steuern betreffen sowohl laufende wie auch latente Steuern.

Die Kreissparkasse Kusel hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Lagebericht

Wirtschaftliches Umfeld

Die Schwellenländer, die in den Jahren bis 2013 das Wachstum der Weltwirtschaft hauptsächlich getragen haben, verloren nach ersten Verlangsamungen 2014 auch 2015 weiter an Dynamik. Einige größere Länder sind 2015 sogar in ausgeprägte Krisen gerutscht. Selbst China ist in Schwierigkeiten geraten. Es meldet zwar immer noch positive offizielle Wachstumsraten, die inzwischen etwas niedriger, aber im internationalen Vergleich weiterhin auf sehr ansehnlichem Niveau sind. Doch sind Verwerfungen bei der Umorientierung von Chinas zuvor export- und investitionsgetriebenem Wachstum auf eine stärkere Konsumorientierung nicht zu übersehen. Deutlich wurde dies auch an größeren Aktienmarkt- und Wechselkursschwankungen.

Andere Schwellenländer litten unter einer nachlassenden Rohstoffnachfrage, maßgeblich aus China. Vor allem die Rohölexporture hatten Erlös- und Wachstumseinbußen zu verzeichnen. Dazu kamen in einigen Fällen hausgemachte politische Probleme und auch kriegerisch ausgetragene Konflikte. Große Länder wie Brasilien und Russland sind 2015 in eine Rezession geraten. Dagegen war das Wachstum in den Industrieländern zuletzt wieder etwas robuster. Die USA und das Vereinigte Königreich führten die Entwicklung an.

Aber auch im Euroraum hat sich die Erholung 2015 fortgesetzt und gefestigt. In einigen früheren Krisenländern, etwa Spanien und Irland, läuft diese Erholung sogar mit deutlich überproportionalem Tempo ab. Insgesamt stellt der Internationale Währungsfonds (IWF) eine Abschwächung des Wachstumstempos der Weltwirtschaft von 3,4 Prozent 2014 auf nur noch 3,1 Prozent 2015 fest. Der Welthandel, der in den letzten Jahrzehnten der Globalisierung sonst fast immer stärker als die Produktion expandierte, hat sich 2015 sogar nur noch um unterproportionale 2,6 Prozent ausgeweitet.

Die Konjunkturaussichten im Euro-Raum bleiben trotz gestiegener außenwirtschaftlicher und politischer Unsicherheit positiv. Jedoch birgt eine Eskalation der Flüchtlingskrise das Risiko, dass die Mitgliedsstaaten zunehmend auf nationale Grenzkontrollen abstellen. Dies könnte zu einer erheblichen Belastung des Intra-EU-Handels und der Binnennachfrage führen.

2015 war ein konjunkturell gutes Jahr in Deutschland: die Wirtschaftsleistung hat mit 1,7 % zum Vorjahr etwas stärker zugenommen als 2014. So konnte der Außenhandel zum Wachstum beitragen, obwohl sich die Binnennachfrage angesichts realer Kaufkraftgewinne und niedriger Zinsen sehr stark entwickelt hat und damit die Importe erhöhten. Hauptstützpfiler der Konjunktur ist und bleibt aber die Binnennachfrage, vor allem der Konsum. Hierzu haben neben der guten Arbeitsmarktsituation und Lohnsteigerungen oberhalb der Inflationsrate auch Sondereffekte beigetragen.

Insgesamt befindet sich die deutsche Wirtschaft weiterhin in einer guten Verfassung, jedoch mit geopolitischen Unsicherheiten, Abschwächung des Wachstums in China und den Schwellenländern und in Folge dessen mit Auswirkungen auf das heimische Wachstum und die Finanzmärkte.

Die konjunkturelle Lage wird von der rheinland-pfälzischen Wirtschaft als stabil eingeschätzt. Dennoch sehen die Unternehmen trotz des guten Geschäftsklimas die künftige Geschäftsentwicklung mit Skepsis. Das wirtschaftliche und politische Umfeld ist schwieriger und unübersichtlicher geworden: außenpolitische Konflikte, eine schwächelnde Weltkonjunktur und innenpolitische Herausforderungen drücken die Stimmung. Positiv wirkten sich dagegen der fallende Ölpreis, niedrige Zinsen sowie die Schwäche des Euros aus.

Dennoch wird mit einer stabilen Nachfrage aus dem Ausland gerechnet. Der Binnen- nachfrage wird eine stärkere Bedeutung für die Konjunktur beigemessen, wobei der private Konsum eine wesentliche Rolle einnimmt.

Vor dem Hintergrund der Geschäftserwartungen ist die Einstellung von weiterem Personal geplant. Es ist mit leichten Beschäftigungsimpulsen zu rechnen, die über ein stabiles Konsumentenvertrauen als Konjunkturstütze wirken.

Über alle Wirtschaftszweige hinweg wird das aktuelle Geschäftsklima im Großen und Ganzen als günstig eingestuft. Die geschäftliche Situation wird in allen drei Wirtschaftszweigen unterschiedlich beurteilt: die Industrieunternehmen sehen ihre Geschäftslage als gut bis befriedigend, der Handel sieht die gegenwärtige Situation als schwächer aber immer noch befriedigend und der Dienstleistungssektor schätzt die Situation überaus günstig ein. Obwohl die Auslandsnachfrage zunehmend als Risikofaktor wahrgenommen wird, gehen die meisten der befragten Exportbetriebe von einer stabilen bis steigenden Exportnachfrage aus. Die Investitionsneigung ist zu 2014 unverändert. So planen 22 % der befragten Betriebe eine Ausweitung ihrer Investitionsausgaben, bei 55 % bleiben die Ausgaben konstant und 22 % denken momentan über eine Rückführung ihres Budgets nach. Der Hauptanteil der geplanten Investitionsmaßnahmen dient der Ersatzbeschaffung und Rationalisierungsmaßnahmen. Eine geringere Rolle spielen Maßnahmen zur Kapazitätsausweitung und Investitionen in Produktinnovationen.

Dieser verhaltene Optimismus kann auf den Landkreis Kusel nur bedingt übertragen werden, da die Strukturdaten unverändert nicht auf einen Wachstumsmarkt hindeuten: die Zahl der Unternehmen in Rheinland-Pfalz ging 2013 um 3.023 (1,8 %) auf 169.272 zurück. Im Landkreis Kusel sank die Zahl der Unternehmen im gleichen Zeitraum um 3,1% auf 2.147. Im Jahr 2014 wurden im Landkreis Kusel 14 Unternehmen mehr gegründet als abgemeldet wurden. Bei den privaten Haushalten ist ebenfalls ein struktureller Nachteil auszumachen. So beträgt das durchschnittliche Haushaltseinkommen nur etwa 90% des Landesdurchschnitts und liegt damit am unteren Ende der Einkommen der Landkreise in Rheinland-Pfalz. Insgesamt war der relative Nachteil hinsichtlich Wirtschaftskraft im Landkreis Kusel in den letzten Jahrzehnten im rheinland-pfälzischen sowie bundesdeutschen Vergleich schon immer vorhanden, wird jedoch in den letzten Jahren immer deutlicher. Hinzu kommt, dass die Bevölkerung im Landkreis insgesamt kontinuierlich abnimmt (Abnahme um rund 8,5% in den letzten 10 Jahren).

Das geschäftliche Umfeld der Kreissparkasse Kusel wird auch weiterhin durch die kontinuierlich wachsenden Anforderungen der Regulatorik mit einer Vielzahl von Maßnahmen qualitativer und quantitativer Art, der anhaltenden Niedrigzinsphase sowie einer zunehmenden Digitalisierung bestimmt. Die Intensität der Regulierung wird auch künftig weiter steigen.

Grundzüge der Geschäftsentwicklung

Kreditgeschäft und Geldanlagen

	Bestände		Veränderungen		
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	2015 Mio. €	2015 v. H.	2014 v. H.
Kreditgeschäft					
Kontokorrent- und Dispositionskredite	57	56	1	1,8	- 15,2
Übrige Kredite* (incl. Treuhandkredite)	1.035	1.014	21	2,1	1,9
Körperschaftskredite*	191	207	- 16	- 7,7	- 8,0
Kreditvolumen	1.283	1.277	6	0,5	- 0,7
(außerdem Avalkredite)	28	30	- 2	- 6,7	30,4
Geldanlagen					
Kasse und Forderungen an Kreditinstitute	80	118	- 38	- 32,2	28,3
Wertpapiere**	421	377	44	11,7	- 5,3
Geldanlagen insgesamt	501	495	6	1,2	1,0

Passivgeschäft

	Bestände		Veränderungen		
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	2015 Mio. €	2015 v. H.	2014 v. H.
Spareinlagen	467	497	- 30	- 6,0	- 10,9
Befristete Einlagen	23	35	- 12	- 34,3	62,8
Sichteinlagen	445	441	4	0,9	13,1
Schuldverschreibungen	2	2	0	- 5,6	- 50,0
Kundeneinlagen***	937	975	- 38	- 3,9	6,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten****	719	672	47	7,0	10,3

- * ohne Schuldscheindarlehen
- ** einschl. Schuldscheindarlehen
- *** ohne institutionelle Einlagen
- **** einschl. institutionelle Einlagen

Ein weiterhin hart geführter Wettbewerb und die anhaltende Niedrigzinsphase bei gleichzeitig sich verschärfenden Regulatorien für europäische Banken prägten auch 2015 die Geschäftsentwicklung unserer Sparkasse. Dennoch sind wir mit dem **Geschäftsverlauf** und der Unternehmensentwicklung im abgelaufenen Jahr zufrieden.

Die **Bilanzsumme** stieg um 12 Mio. € auf 1.810 Mio. €. Die Bilanzsummen der 23 rheinland-pfälzischen Sparkassen, einschließlich der in Rheinland-Pfalz gelegenen Zweigstellen der Nassauischen Sparkasse, erhöhten sich im gleichen Zeitraum auf rd. 60 Mrd. €. Das Kreditgeschäft konnte leicht ausgebaut werden. Außerbilanziell hatten wir Avalkredite in Höhe von 28 Mio. € (Vorjahr: 30 Mio. €) eingeräumt. Das Einlagengeschäft, das - ohne institutionelle Einlagen - mit -38 Mio. € weiterhin rückläufig war, wird nach wie vor durch die Nachfrage nach kurzfristigen liquiden Anlageformen dominiert; das Umsatzvolumen im Wertpapiergeschäft mit unseren Kunden lag im dritten Jahr nacheinander auf einem sehr hohen Niveau.

Das Volumen im **Kreditgeschäft** mit Privaten und Unternehmen stieg gegenüber dem Vorjahr um 22 Mio. € oder gute 2 %. Getragen wurde diese Entwicklung – wie bereits im Vorjahr - von den Ausleihungen an Unternehmen und Selbständige. Die Kredite an die öffentlichen Haushalte waren – ohne die Schuldscheindarlehen, die bei den Geldanlagen angesiedelt werden - weiterhin rückläufig. Der als Durchschnittsbestand geplante Zielwert für unser Kundenkreditvolumen wurde um 26 Mio. € unterschritten, wobei hier die Ausleihungen an die öffentliche Hand den Ausschlag gaben. Angesichts des niedrigen Zinsumfeldes hat sich die Struktur weiter zu Gunsten der langfristigen Ausleihungen verschoben.

Der Gesamtbestand der **Geldanlagen** unseres Hauses setzt sich aus den kurz- und mittelfristigen Geldanlagen und den der Liquiditätshaltung dienenden Bankguthaben sowie den Wertpapieren, Fonds und Schuldscheinforderungen zusammen. Den stichtagsbedingten Bestand an Mindestreserveguthaben bei der Deutschen Bundesbank haben wir in 2015 wieder reduziert. Dadurch nahm die Position „Kasse und Forderungen an Kreditinstitute“ gegenüber dem Vorjahr um 38 Mio. € ab, nach einer Zunahme von 26 Mio. € im Vorjahr. Den Bestand an Wertpapieren, der auch die in der Position Aktiva 4 der Bilanz ausgewiesenen zu Anlagezwecken erworbenen Schuldscheindarlehen beinhaltet, haben wir um 44 Mio. € auf 421 Mio. € ausgeweitet. Hierbei haben wir auf Wertpapiere geachtet, die nach den neuen Liquiditätsvorschriften als hoch liquide Aktiva eingestuft werden.

Mit einem Bestand von 937 Mio. € sind die bilanziellen **Kundeneinlagen** weiterhin die Hauptquelle zur Finanzierung der geschäftlichen Aktivitäten. Hier stand einem geringfügigen Wachstum der Sichteinlagen (+ 4 Mio. €) jedoch ein Rückgang bei allen anderen Kundeneinlagen entgegen (- 42 Mio. €). Die Abflüsse wurden durch Abgänge von Großeinlagen beeinflusst. Die Jahresdurchschnittsbestände, die als Basis für unsere Planung dienen, entwickelten sich dadurch nicht wie ursprünglich geplant. Insgesamt blieben die Einlagen um 11 Mio. € unter dem Planwert.

Die gesunkenen Kundeneinlagen mussten wir durch höhere **Fremdmittel von Kreditinstituten** ersetzen. Diese Position stieg um 47 Mio. € auf 719 Mio. € an.

Die außerhalb der Bilanz geführten **Wertpapierdepotbestände** bei der dwpbank, der DekaBank und der S Broker AG & Co. KG erreichten insgesamt einen Kurswert von 231 Mio. € (Vorjahr: 217 Mio. €).

Unser **Verbundgeschäft** entwickelte sich in den einzelnen Sparten unterschiedlich:

Das überaus positiv verlaufene Börsenjahr 2015 mit neuen Höchstständen beim DAX ermutigte unsere Kunden, auch in diesem Jahr Wertpapiergeschäfte zu tätigen. Das außerbilanzielle **Wertpapiergeschäft** mit unseren Kunden verlief in den Sparten Aktien und Dekafonds positiv, so dass die Ankäufe rd. 10 Mio. € über den Verkäufen lagen. Dabei überzeugte unser Verbundpartner DekaBank als zentrales Wertpapierhaus der Sparkassen mit einer entsprechend attraktiven Investmentfondspalette.

Hingegen machte das niedrige Zinsumfeld sich 2015 im Vermittlungsgeschäft mit **Bausparverträgen** an die Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz (LBS) bemerkbar. Das gute Ergebnis aus 2014 konnte nicht erreicht werden: das Vertragsvolumen ging von 62 Mio. € auf 55 Mio. € zurück. Insgesamt wurden 1.081 Bausparverträge vermittelt und somit 173 Stück weniger als im Vorjahr.

Nach dem sehr gut verlaufenen Jahr 2014 hatte das Vermittlungsgeschäft mit **Lebensversicherungen** ebenfalls einen Rückgang zu verzeichnen. Das Vermittlungsvolumen ging trotz steigender Stückzahlen von 16,5 Mio. € im Vorjahr auf 13,8 Mio. € zurück. Dagegen konnten wir im Bereich der **Sachversicherungen** das sehr gute Vorjahresniveau weiter halten. Die Jahresprämien der von uns verwalteten Sachversicherungen erreichten mit 3,9 Mio. € ein leicht über dem Vorjahreswert liegendes Ergebnis (Vorjahr: 3,8 Mio. €).

Erfolgreich verlief das **Immobilienvermittlungsgeschäft**: die Anzahl der vermittelten Objekte ist mit 56 Stück gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant geblieben, jedoch stieg das Vermittlungsvolumen von 5,7 Mio. € auf 6,2 Mio. € deutlich an. Das Courtageergebnis bewegte sich auf dem Vorjahresniveau mit 0,3 Mio. €.

Die für die Erträge aus dem Verbundgeschäft für 2015 gesetzten Ziele wurden nur geringfügig unterschritten; gegenüber dem Vorjahr ging das Provisionsergebnis in diesem Bereich um 0,1 Mio. € zurück.

Personal- und Sozialbereich

Die Kreissparkasse Kusel beschäftigte zum Jahresende 2015 insgesamt 363 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hierin sind 303 aktiv bankspezifisch Beschäftigte, incl. Vorstand (Vorjahr: 300), 19 Auszubildende (Vorjahr: 25), 9 Hausmeister (Vorjahr: 9), 10 Reinigungskräfte (Vorjahr: 11) und 22 freigestellte Mitarbeiter/innen (Vorjahr: 30) enthalten. Unter den aktiv bankspezifisch Beschäftigten sind 175 vollzeitbeschäftigte (Vorjahr 182) und 128 teilzeitbeschäftigte (Vorjahr: 118) Personen.

73,6 % der bankspezifisch Beschäftigten in unserem Haus sind 40 Jahre und älter, im Durchschnitt der Rheinland-Pfälzischen Sparkassen sind dies 65 %.

Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bietet die Kreissparkasse Kusel attraktive Arbeitszeitmodelle wie variable Arbeitszeit, Teilzeitarbeit und Jobsharingmodelle. Zur Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen werden Regelungen zum Sonderurlaub angeboten. Ebenfalls werden Gesundheitskurse für unsere Beschäftigten angeboten, denn regelmäßige Bewegung und Sport sind ein guter Ausgleich zum Berufsalltag.

Vor dem Hintergrund stetig wachsenden Wettbewerbs, fortschreitender Digitalisierung und weiterer externer Einflussfaktoren in der Kreditwirtschaft sind kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Sparkasse. In einem strukturschwachen Raum bietet die hochwertige Berufsausbildung bei der Kreissparkasse Kusel einen wichtigen Grundstein für die berufliche Zukunft. Darüber hinaus hat die fortlaufende Qualifizierung der Beschäftigten durch Teilnahme an internen und externen Seminaren einen unverändert hohen Stellenwert inne. Dabei werden insbeson-

dere auch Frauen in ihrer Karriere gefördert, was sich im relativ hohen Anteil an weiblichen Führungskräften zeigt.

Für unsere engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen die Ziele und Wünsche unserer Kunden im Mittelpunkt ihres Handelns. In der Kundenberatung erfüllen speziell qualifizierte Kolleginnen und Kollegen die individuellen Bedürfnisse unserer Kunden. Hierzu fanden auch im Jahr 2015 Schulungen statt.

Im Jahr 2015 betrug die Fluktuation 1,67 % (2014 3,06 %).

Der Personalaufwand erreichte bei einer Tarifierhöhung von 2,40 % (ab 1.3.2015) mit 18,5 Mio. € einen leicht über dem Vorjahresergebnis (18,2 Mio. €) liegenden Wert.

Durch Einsatzbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein und Innovationsfähigkeit bewältigen unsere Beschäftigten die vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben und tragen so wesentlich zum Erfolg der Sparkasse bei. Hierfür sprechen wir Dank und Anerkennung aus. Dem Personalrat danken wir für die stets vertrauensvolle und sachliche Zusammenarbeit.

Wesentliche organisatorische Veränderungen

Eine Herausforderung für die nächsten Jahre ist, den Ansprüchen unserer Kunden an die digitale Verfügbarkeit unserer Produkte bei gleichzeitiger Bereitstellung eines hohen Beratungsstandards in unseren Zweigstellen vor Ort gerecht zu werden. Um die Kreissparkasse Kusel weiter kundennah aufzustellen, sollen in der Zukunft Prozesse weiter optimiert werden. Hierzu wurden in 2015 die ersten Planungsschritte angestoßen, die u. a. eine weitere Standardisierung an die bundesweit genutzten Modelle des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes vorsehen. Zielsetzung ist es, die Kunden marktgerecht und effizient zu betreuen sowie mit schnellen, transparenten Prozessen die Wartezeiten für den Kunden auf ein notwendiges Minimum zu verkürzen. Neben den internen Prozessen soll auch unsere Produktpalette überarbeitet werden. Die Umsetzung ist für das Jahr 2016 vorgesehen.

Wirtschaftliche Verhältnisse

Finanzlage

Die Kreissparkasse Kusel war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit zahlungsbereit. Die Bestimmungen der Verordnung über die Liquidität der Institute (LiqV), wonach die Bankenaufsicht die Liquiditätslage eines Kreditinstituts beurteilt, wurden stets eingehalten. Diese Liquiditätskennziffer bewegte sich im Jahr 2015 in einem Korridor von 1,96 bis 2,60 und betrug im Dezember 2015 2,31 (Vorjahr 2,01) bei einem Mindestwert von 1,0.

Ausgelöst durch die Finanzkrise wurde im Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht beschlossen, zur soliden Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos neue Grundsätze einzuführen. Bestandteil ist die neue Liquiditätskennziffer LCR (Liquidity Coverage Ratio). Ab Oktober 2015 ist die Quote mit mindestens 60 % verbindlich einzuhalten. Diese steigt in den kommenden Jahren kontinuierlich bis zu einer Mindestquote von 100 % ab Januar 2018. Die LCR betrug am 31.12.2015 109 % und überschritt damit die geforderten 60 % deutlich.

Zur Erfüllung der Mindestreservebestimmungen wurden stets ausreichende Guthaben bei der zuständigen Zentralbank unterhalten. Die von der Deutschen Bundesbank angebotenen Refinanzierungsmöglichkeiten wurden in 2015 im Rahmen von Offenmarktgeschäften genutzt. Zusätzlich wurden die von der LBBW und zwei anderen Sparkassen sowie von institutionellen Anlegern zur Verfügung gestellten Möglichkeiten zu Geldaufnahmen in Anspruch genommen. Anzeichen für eine Beeinträchtigung der Finanz- und Liquiditätssituation sind auf der Basis unserer vorausschauenden und vorsichtigen Planungsrechnung nicht erkennbar.

Ertragslage

Die Erläuterung der Ertragslage erfolgt wie in den Vorjahren auf betriebswirtschaftlicher Basis. Diese gewährleistet, dass – unabhängig von der handelsrechtlichen Publizitätspflicht – ganzjährig nach einer einheitlichen Systematik berichtet wird, die sowohl unserem internen Planungs- und Steuerungssystem als auch dem Prognosesystem des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes sowie dem Betriebsvergleich der Sparkassen entspricht.

Die **Durchschnittsbilanzsumme (DBS)** als Bezugsbasis für die Relationswerte ist gegenüber dem Vorjahr um 6 Mio. € auf 1.812 Mio. € geringfügig zurückgegangen.

Die **Ertragslage** entwickelte sich, trotz eines schwierigen Finanzmarktumfeldes, im Geschäftsjahr erfolgreich. Unter Berücksichtigung einer über dem Plan liegenden Dotierung der Vorsorgereserve konnten die geplanten Ergebnisse im Wesentlichen erreicht und zum Teil übertroffen werden. Belastungen ergaben sich beim Bewertungsergebnis durch einen gegenüber der Planung erhöhten Bewertungsbedarf für unser Depot A. Bereits bei der Planung hatte es sich abgezeichnet, dass die guten Vorjahreswerte nicht überall erreicht werden können.

Das **Betriebsergebnis vor Bewertung** erreichte mit 13,0 Mio. € oder 0,72 % der DBS ein Ergebnis, das um 1,8 Mio. € unter dem Vorjahr, jedoch um 0,4 Mio. € über dem geplanten Wert liegt. Nach Risikovorsorge, neutralem Ergebnis und Steuern wurde ein mit dem Vorjahr identischer Jahresüberschuss in Höhe von 1,1 Mio. € erzielt.

Zu den wesentlichen Erfolgskomponenten im Einzelnen:

Das zinstragende Geschäft ist weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle der Sparkasse. 2015 betrug der **Zinsüberschuss** 31,8 Mio. €, er lag damit um 0,9 Mio. € unter dem Vorjahreswert. Die Zinsspanne selbst hat sich – gemessen an der DBS – von 1,80 % auf 1,75 % leicht verringert. Die Zinserträge sind hierbei stärker gesunken als die Zinsaufwendungen. Der Rückgang an längerfristigen (höherverzinslichen) Spar- und Termineinlagen schlug sich in einem geringeren Zinsaufwand nieder.

Der **Provisionsüberschuss** und der sonstige **ordentliche Ertrag** bewegten sich mit 8,1 Mio. € oder 0,45 % der DBS knapp unter dem Vorjahresergebnis (8,3 Mio. € bzw. 0,46 % der DBS). Den Steigerungen der Provisionen im Wertpapier- und Darlehensgeschäft stehen Rückgänge bei den Provisionen für den Giroverkehr und für Bausparvermittlungen entgegen. Unser Planziel wurde dennoch um 0,2 Mio. € übertroffen.

Der **Personalaufwand** liegt mit 18,5 Mio. € um 0,3 Mio. € oder 1,5 % über dem Vorjahresergebnis. Ursache hierfür sind einerseits die Tarifierhöhung von 2,4 % (ab dem 1.3.2015) und andererseits die erhöhten Pensionsrückstellungen aufgrund des weiter absinkenden Abzinsungsbetrages infolge des anhaltenden Niedrigzinsniveaus. Dabei wurde auch der geplante Wert um 0,3 Mio. € überschritten. Die Relationszahl stieg von 1,00 % der DBS im Vorjahr auf 1,02 % der DBS.

Die **Sachaufwendungen** (einschl. der sonstigen ordentlichen Aufwendungen) sind gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Mio. € gestiegen. Die Aufwendungen wurden besonders stark durch die erstmalige Zahlung der europäischen Bankenabgabe und die Zahlungen zum Einlagensicherungsfonds belastet. Dennoch konnten wir die im Rahmen der Planung leicht erhöhten Ansätze für die Sachaufwendungen um 0,2 Mio. € unterschreiten. Die Einsparungen gegenüber der Planung betrafen den IT-Bereich und die Aufwendungen für die Geschäftsräume. Insgesamt liegen unsere Betriebskosten (Personal- und Sachaufwendungen zzgl. sonstige ordentliche Aufwendungen) mit 26,9 Mio. € um 0,7 Mio. € über den Vorjahreswerten und 0,1 Mio. € über unserer Planung. Die Relativgröße des ordentlichen Aufwandes insgesamt liegt mit 1,48 % der DBS (Vorjahr: 1,44 %) deutlich unter dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Sparkassen (1,74 %).

Das nach der Systematik des Betriebsvergleichs ermittelte Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen (**Cost-Income-Ratio**) hat sich gegenüber dem Vorjahr auf 67,2 % verändert (Vorjahr: 63,8 %). Dabei erreichten wir einen besseren Wert als mit 67,9 % geplant. Der Durchschnittswert der rheinland-pfälzischen Sparkassen lag bei 65,4 %.

Der ordentliche Aufwand in % des bilanziellen Kundengeschäftsvolumens laut Betriebsvergleich liegt mit 1,14 % leicht über Vorjahresniveau. Damit erzielen wir wiederum ein besseres Ergebnis als die rheinland-pfälzischen Sparkassen mit durchschnittlich 1,23 %.

Die **Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere des Umlauf- und des Anlagevermögens** sowie aus Zuführungen zu **Rückstellungen im Kreditgeschäft** beliefen sich – nach Verrechnung mit den Erträgen – auf 5,0 Mio. €. Sie lagen rund 1,2 Mio. € über dem Niveau des Vorjahres und 1,0 Mio. € über dem Planansatz. Gemessen an der Durchschnittsbilanzsumme belief sich das Bewertungsergebnis auf 0,28 % und liegt damit über dem Vorjahreswert von 0,20 %. Des Weiteren konnte die Sparkasse ihre versteuerten Reserven um 4,9 Mio. € (Vorjahr: 6,45 Mio. €) aufstocken.

Das **Betriebsergebnis nach Bewertung** ist gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Mio. € auf 3,1 Mio. € oder von 0,25 % auf 0,17 % der DBS gesunken. In Rahmen der Planung hatten wir unter Berücksichtigung einer geringeren Zuführung zur Vorsorgereserve und geringeren Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen 5,1 Mio. € vorgesehen.

Im **neutralen Bereich** wurde 2015 mit + 0,2 Mio. € gegenüber - 1,7 Mio. € in 2014 ein besseres Ergebnis ausgewiesen. Ursächlich hierfür ist die einmalige Zahlung für die Erhöhung der Barmittel des Sparkassen-Stützungsfonds Rheinland-Pfalz im Vorjahr.

Nach Abzug der gegenüber dem Vorjahr höheren **gewinnabhängigen Steuern** verbleibt ein **Bilanzgewinn** in Höhe von 1,1 Mio. € (Vorjahr: 1,1 Mio. €). Hieraus wollen wir dem Landkreis Kusel, als Träger der Sparkasse, vorbehaltlich eines noch erforderlichen Beschlusses des Verwaltungsrates, 125 T€ für gemeinnützige Zwecke ausschütten. Der danach verbleibende Bilanzgewinn wird in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zugeführt. Gegenüber unserer Planung ist das Jahresergebnis um 0,7 Mio. € reduziert.

Vermögenslage

Innerhalb der Vermögens- und Kapitalstruktur haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr keine nennenswerten Verschiebungen ergeben. 72,4 % aller bilanzierten **Vermögensgegenstände** entfallen auf die Ausleihungen der Sparkasse, im Vorjahr waren es 71,6 %. Der Anteil der Geldanlagen in Form von Kassenbeständen, Bankguthaben und Wertpapieren reduzierte sich auf 26,1 % gegenüber dem Vorjahr (27,0 %). Auf der **Passivseite** haben weiterhin die Kundeneinlagen mit einem Anteil von 57,6 % (Vorjahr: 62,1 %) ein Übergewicht. Der Rückgang bei den Kundeneinlagen wurde durch den Aufbau der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten kompensiert, deren Anteil von 29,6 % auf 33,9 % der Bilanzsumme gestiegen ist.

Sämtliche Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sind unter Beachtung der geltenden handels- und steuerrechtlichen Vorschriften bilanziert. Für die erkennbaren akuten Risiken im Kreditgeschäft sind in angemessenem Umfang Wertberichtigungen und Rückstellungen vorhanden. Außerdem hat die Sparkasse von den durch das Handelsgesetzbuch eingeräumten Möglichkeiten, Reserven nach § 340g HGB zu bilden, Gebrauch gemacht.

Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die Summe der gewichteten Risikoaktiva (**Kapitalquote nach CRR**) überschreitet per 31. Dezember 2015 mit einer Gesamtkennziffer von 16,1 % nachhaltig den von der Bankenaufsicht vorgeschriebenen Mindestwert von 8 %. Dabei ist zu erwähnen, dass sich die regulatorischen Eigenmittel der Sparkasse zum weitaus größten Teil aus dem so genannten harten Kernkapital in Form der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie zu einem geringen Teil aus dem Ergänzungskapital zusammensetzen.

Die folgenden Tabellen zeigen die Eigenkapitalstruktur und die Eigenkapitalanforderungen nach der CRR der Kreissparkasse Kusel zum 31.12.2015.

Eigenkapitalstruktur der Kreissparkasse Kusel	31.12.2015 in Mio. €
Gesamtbetrag Kernkapital nach Artikel 26 CRR	133,0
darunter: Sicherheitsrücklage	91,9
darunter: Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB	41,3
darunter: Abzugsposition nach Artikel 36 CRR	- 0,2
(darunter: Immaterielle Vermögensgegenstände)	(- 0,2)
Gesamtbetrag Ergänzungskapital nach Artikel 62 CRR nach Abzug der Abzugspositionen gemäß Artikel 66 CRR	0,5
Gesamtbetrag des modifizierten verfügbaren Eigenkapitals nach Artikel 72 CRR	133,5

Kapitalquote (bisher: Solvabilitäts- koeffizient)	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015
Gesamtkennziffer	12,9 %	13,4 %	15,2 %	16,1 %

Zusammenfassung

Durch die andauernde Niedrigzinsphase stand die Kreissparkasse Kusel auch in 2015 vor großen Herausforderungen. Dennoch konnte das Geschäftsjahr 2015 zufriedenstellend abgeschlossen werden. Die Geschäftsentwicklung und die **Entwicklung der Finanz-, Ertrags- und Vermögenslage** werden von der Sparkasse als zufriedenstellend beurteilt. Die in der mittelfristigen Finanz- und Geschäftsplanung festgelegten Bestands- und Ertragsziele wurden im Wesentlichen erreicht und zum Teil übertroffen.

Aufgrund der geschilderten **Finanz-, Ertrags- und Vermögenslage** stellt sich die wirtschaftliche Lage der Sparkasse stabil und geordnet dar.

Das erreichte operative Ergebnis ermöglicht eine angemessene Aufstockung des Eigenkapitals als Basis für die künftige Geschäftsentwicklung.

Anzeichen für eine künftige Beeinträchtigung der Finanz- und Liquiditätslage sind nicht erkennbar.

Die **Eigenkapitalrentabilität** vor Steuern sank von 7,38 % im Vorjahr auf 6,18 % im Geschäftsjahr 2015; der Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Sparkassen lag bei 7,41 % (Vorjahr: 8,63 %). Bei der Ermittlung der Eigenkapitalrentabilität haben wir aufgrund der wirtschaftlichen Bedeutung den Fonds für allgemeine Bankrisiken berücksichtigt, um die Verzinsung des gesamten Eigenkapitals (wirtschaftliches Eigenkapital) darzustellen. Als Ergänzung zum Betriebsergebnis werden bei der Eigenkapitalrentabilität auch das Bewertungsergebnis aus dem Kredit- und dem Wertpapiergeschäft sowie das Neutrale Ergebnis berücksichtigt.

Die nach § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Nettogewinn und der Vorjahresbilanzsumme, beträgt zum 31.12.2015 0,33%.

Nachtragsbericht

Nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich bis zur Berichterstellung keine als wesentlich zu bezeichnenden Vorgänge ereignet, von denen derzeit gravierende Auswirkungen auf die Lage der Kreissparkasse Kusel zu erwarten wären.

Risikoberichterstattung

Risikotragfähigkeit und Risikostrategien

Die Risikotragfähigkeit bildet die Grundlage für das Risikomanagement der Sparkasse. Sie bezeichnet die Fähigkeit der Sparkasse, die Risiken des Bankgeschäfts durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abzusichern. Die Beurteilung der gesamtbankbezogenen Risikotragfähigkeit kann grundsätzlich in drei unterschiedlichen Sichtweisen, der „periodischen“, der „wertorientierten“ und der sog. „regulatorischen“ Sichtweise erfolgen.

Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse basiert in erster Linie auf der periodischen Sichtweise, bei der die Risiken nach Maßgabe ihrer Berücksichtigung in der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV-orientiert) gemessen werden und das Risikodeckungspotenzial aus dem wirtschaftlichen Eigenkapital des handelsrechtlichen Jahresabschlusses sowie aus dem Betriebsergebnis gemäß der Prognoserechnung bzw. der Erfolgsplanung abgeleitet wird.

Der Vorstand legt jeweils zu Beginn eines laufenden Jahres auf Basis des von der Sparkasse ermittelten gesamten Risikodeckungspotenzials fest, welcher Teilbetrag hiervon zur Abdeckung der wesentlichen Risiken zur Verfügung stehen soll. Ausgehend von dem Betrag des eingesetzten Risikodeckungspotenzials erfolgt anschließend die Ableitung des Limitsystems für die quantifizierbaren wesentlichen Risiken (Adressenausfallrisiken (einschließlich Beteiligungsrisiken), Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle sowie die sonstigen Risiken).

Darüber hinaus betrachtet die Sparkasse auch die regulatorische Sichtweise, um die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Bestimmungen (z. B. Eigenmittelanforderungen nach der CRR) zu gewährleisten.

Auf der Grundlage einer Risikotragfähigkeitsanalyse hat der Vorstand der Sparkasse die risikopolitische Ausrichtung in einer Risikostrategie festgelegt. Danach werden Risiken nur eingegangen, wenn sie sich im Rahmen der Risikotragfähigkeit der Sparkasse bewegen und die aus den risikobehafteten Geschäften zu erwartenden Erträge das mögliche Verlustpotenzial jeweils deutlich überschreiten. Die Risikostrategie unterteilt sich in verschiedene Teilstrategien für die einzelnen Geschäftsfelder.

Zur Identifizierung, Bewertung, Steuerung und Überwachung der vorhandenen Risiken verfügt die Sparkasse über ein umfassendes Risikomanagementsystem. Es ist in einem Risikohandbuch in diversen Richtlinien und Arbeitsanweisungen schriftlich niedergelegt.

Risikomanagementorganisation

Der Vorstand der Sparkasse trägt im Rahmen der Geschäfts- und Risikostrategie die Gesamtverantwortung für alle Risiken sowie für die Entwicklung des Risikomanagementsystems. Alle risikosteuernden und -überwachenden Organisationseinheiten sind bis einschließlich der Ebene des Vorstandes von den Markt- bzw. Handelsbereichen aufbauorganisatorisch getrennt. Die Abteilung Risikocontrolling führt die Risiken der Sparkasse auf Gesamtbankebene zusammen, beurteilt, überwacht und berichtet an die zuständigen Stellen der Sparkasse. Die Abteilung Risikocontrolling verantwortet außerdem auch die Fortentwicklung der eingesetzten Methoden und Verfahren des Risikomanagements. Die Interne Revision, die als prozessunabhängige Organisationseinheit die Überwachungsfunktion des Vorstandes unterstützt, nimmt in regelmäßigen Abständen Prüfungen des eingerichteten Risikomanagementsystems vor, um mögliche

Schwachstellen zu erkennen und die Einhaltung der festgelegten Regelungen beurteilen zu können.

Die Risikocontrolling-Funktion nach MaRisk wird durch den Leiter des Bereichs Risikocontrolling, der direkt unterhalb des Vorstandes angesiedelt ist, wahrgenommen. Die Aufgaben und die zu ihrer Wahrnehmung erforderlichen Befugnisse ergeben sich aus AT 4.4.1 MaRisk und sind bei der Kreissparkasse Kusel entsprechend umgesetzt.

Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess der Sparkasse umfasst alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit den Risiken. Dabei können fünf verschiedene Phasen unterschieden werden. Zunächst sollen im Rahmen der Risikoidentifikation alle Risiken erkannt werden. Ziel der darauf aufbauenden Risikobeurteilung ist es, das jeweilige Risiko mit einer ihm angemessenen Methode zu messen und zu bewerten. Dabei werden für die einbezogenen wesentlichen Risiken angemessene Szenariobetrachtungen durchgeführt (Darstellung eines erwarteten Szenarios, des Risikofalls und Durchführung von Stress-tests). Die Risikosteuerung stellt sich als Gesamtheit aller Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken kontrolliert einzugehen, zu verringern, zu vermeiden oder zu übertragen. Die Risikoüberwachung hat in erster Linie die Aufgabe, die vom Vorstand festgelegten Limite zu überwachen sowie die Entwicklung der Risiken im Zeitablauf zu beobachten. Die letzte Phase des Risikomanagementprozesses ist die regelmäßige und die - bei besonderen Entwicklungen - anlassbezogene Berichterstattung über die Risikolage der Sparkasse an den Vorstand und an den Verwaltungsrat der Sparkasse. Monatlich geschieht dies durch den Gesamtrisikoreport, vierteljährlich ergänzt um einen ausführlichen Kreditrisikoreport sowie den Risikoreport „Stresstests“.

Zusätzlich werden im Rahmen der jährlichen Risikoinventur zur Überprüfung der Risikostrategie die wesentlichen Risiken auf Risikokonzentrationen untersucht. Risikokonzentrationen sind ein bedeutender Aspekt der betreffenden Risikoart, sie stellen jedoch keine eigene, abgrenzbare Risikoart dar und werden deshalb nicht separat limitiert. Im Rahmen der Risikoinventur für 2015 wurden Risikokonzentrationen u. a. im Zinsbuch und in der Kreditnehmerstruktur identifiziert. Die Risikokonzentrationen wurden für die Sparkasse als tragbar bewertet. Vierteljährlich erfolgt eine Überprüfung dieser Einschätzung im Rahmen des Gesamtrisikoreports.

Risikoarten im Einzelnen

Adressenausfallrisiken

Das Adressenausfallrisiko beinhaltet im Allgemeinen die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsveränderungen und/oder des Ausfalls einer Person oder Unternehmung, zu der eine wirtschaftliche Beziehung besteht, Verluste entstehen. Das Adressenausfallrisiko betrifft sowohl bilanzwirksame Forderungen in Form von Krediten, Wertpapieren und Beteiligungen als auch nicht bilanzwirksame Zahlungsansprüche (z. B. aus Bürgschaften bzw. derivativen Finanzinstrumenten).

Bei der Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen aus dem Adressenausfallrisiko kommt der Kreditrisikostandardansatz zum Einsatz.

Die folgende Tabelle zeigt den Gesamtbetrag der kreditrisikotragenden Instrumente einschließlich Zusagen und anderen außerbilanziellen Geschäften nach Hauptbranchen und Schuldnergruppen nach Artikel 442 e) CRR

Hauptbranchen / -schuldnergruppen	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	in TEUR	in TEUR	in TEUR
Banken	73.572	265.007	484
Investmentfonds (inkl. Geldmarktfonds)		72.567	
Öffentliche Haushalte	243.773	25.226	
Privatpersonen	698.206		
Unternehmen und wirtschaftliche selbstständige Privatpersonen	653.123	30.578	
davon :			
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	24.419		
- Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	39.318		
- Verarbeitendes Gewerbe	41.691		
- Baugewerbe	67.967		
- Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	76.167		
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	12.716		
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	17.130	30.578	
- Grundstücks- und Wohnungswesen	197.923		
- Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	175.792		
Organisationen ohne Erwerbszweck	5.550		
Sonstige	17.850		
Gesamt	1.692.074	393.378	484

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft werden auf der Kreditnehmerebene bereits im Rahmen der Kreditwürdigkeitsprüfung primär durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner und danach – während der gesamten Laufzeit – insbesondere durch turnusmäßige Bonitätsbeurteilungen des Schuldners begrenzt. Grundlage für die Beurteilung der Kreditnehmerbonität sind die von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR) entwickelten Ratingsysteme (StandardRating für Firmenkunden und Gewerbekunden >250 TEUR, ImmobiliengeschäftsRating für Bauträger- und Objektfinanzierungen, KundenKompaktRating für Gewerbekunden mit Obligo <250 TEUR) sowie Kunden-Scoringmodelle für Privatkunden (Antrags-Scoring, Bestands- und Verhaltensscoring). Die im Rahmen des StandardRating durchzuführende quantitative Beurteilung basiert auf einer systemgestützten Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse des Schuldners, insbesondere anhand von Jahresabschlüssen. Das Ergebnis wird ergänzt durch die Beurteilung der Geschäftsentwicklung und Kapitaldienstfähigkeit sowie durch die Analyse von qualitativen Faktoren (Unternehmensführung, Marktstellung, Produkt- und Leistungsangebot) und die Branchenaussichten.

Um eine Zunahme größerer risikobehafteter Engagements zu vermeiden, wurde eine interne Einzelkreditobergrenze festgelegt, die nur in begründeten Ausnahmefällen überschritten werden darf.

Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken bei Handelsgeschäften bestehen Volumengrenzen je Geschäftspartner (Emittenten / Kontrahenten), die in der Regel auf der Grundlage von externen Ratings vom Vorstand der Sparkasse festgelegt werden.

Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken auf Portfolioebene besteht ein aus der Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgeleitetes GuV-orientiertes Limitsystem. Für das abgelaufene Geschäftsjahr wurden im Bereich der Adressenausfallrisiken Risikolimits für das Bewertungsergebnis Kundenkreditgeschäft, Bewertungsergebnis Beteiligungen und Bewertungsergebnis Wertpapiere (für Adressenausfall- und Marktpreisrisiken) in Höhe von 44,5 Mio. € festgesetzt. Beansprucht wurde dieses Limit zum Ultimo 2015 mit 4,9 Mio. €. Im Rahmen eines Risikofallszenarios zum Planungshorizont 31.12.2016 beträgt das Risiko - bei einem Limit von 47,0 Mio. € - 44,6 Mio. €.

Für die Quantifizierung und Steuerung der Adressenausfallrisiken auf Kreditportfolioebene setzt die Sparkasse das CPV-Periodikmodul der S-Rating und Risikosysteme GmbH (SR) ein. Bei diesem Kreditportfoliomodell werden unter Berücksichtigung von segmentspezifischen Ausfallwahrscheinlichkeiten, Migrationsmatrizen sowie Verwertungs- und Einbringungsquoten erwartete und unerwartete Verluste im Kundenkreditgeschäft simuliert. Abhängigkeiten innerhalb des Kreditportfolios wie Branchenkorrelationen oder Verbünde werden ebenfalls berücksichtigt. Darüber hinaus nimmt die Sparkasse am wertorientierten regionalen Betriebsvergleich „CPV“ teil.

Die Quantifizierung der Adressenrisiken aus Anlagen in Wertpapieren erfolgt derzeit noch mit dem Programm SimCorp Dimension, indem Spreaderhöhungen infolge unterstellter Ratingverschlechterungen bei Emittenten ungedeckter Wertpapiere simuliert werden. Unabhängig davon wurden zum Ende des abgelaufenen Jahres die Voraussetzungen für eine zukünftige Abbildung in CPV geschaffen, so dass hierfür zeitnah ein Umstieg erfolgen kann.

Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen geht die Sparkasse in Form von strategischen Beteiligungen (inklusive Funktionsbeteiligungen) innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ein. Eine Veränderung des Beteiligungsportfolios mit einem Buchwert von 12,5 Mio. € (analog Vorjahr) ist derzeit nicht vorgesehen. Die Risikobewertung erfolgt mittels individuell für einzelne Beteiligungen festgelegter Risikofaktoren.

Sollten trotz sorgfältiger Auswahl unserer Vertragspartner und regelmäßiger Überwachung der Geschäftsverbindungen unter Einsatz von Frühwarn- und Bonitätsanalyse-Systemen dennoch akute Kreditrisiken auftreten, werden diese durch entsprechende Vorsorgen angemessen abgeschirmt.

Hierzu werden die Kreditengagements regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Soweit der Sparkasse Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Darüber hinaus erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihren wahrscheinlichen Realisationswerten, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch erwartet werden.

Es erfolgen eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit und ggfs. daraus resultierend Anpassungen der Risikovorsorge. Bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, die eine Kapitaldienstfähigkeit erkennen lassen, oder bei einer Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten erfolgt eine Auflösung der Risikovorsorge.

Die Adressenausfallrisiken erreichen nach unserer Auffassung kein über das übliche Maß hinausgehendes Volumen. Für die Begleitung von ausfallgefährdeten Kreditengagements setzen wir Mitarbeiter in einer vom Vertrieb unabhängigen Kreditüberwachung ein.

Bestände in Wertpapieren der sogenannten „PIIGS“-Staaten werden im Rahmen der Spezial- und Publikumsfonds indirekt gehalten; direkte Anlagen in Wertpapieren dieser Staaten sind nicht vorhanden. Die Investitionen in den Fonds waren auf die Länder Italien, Irland und Spanien mit insgesamt 18,9 Mio. € (Vorjahr: 23,5 Mio. €) beschränkt.

Der Vorstand wird im Rahmen der monatlichen Risikoberichte über die Simulationsergebnisse, die Entwicklung im risikorelevanten Kreditgeschäft und die Limitauslastungen informiert. Wesentliche Strukturmerkmale des Kreditportfolios – wie bspw. Branchen- oder Größenklassengliederung – werden darüber hinaus durch den vierteljährlichen Kreditrisikobericht überwacht. Der Gesamtbankrisikoreport einschl. Kreditrisikobericht wird dem Verwaltungsrat der Sparkasse vollständig zeitnah vorgelegt und mit diesem erörtert.

Marktpreisrisiken

Unter dem Marktpreisrisiko wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln aufgrund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten der Sparkasse entwickeln. Relevante Marktpreisrisiken für die Sparkasse sind Zinsänderungsrisiken in Form des Zinsspannenrisikos und des zinsinduzierten Kurswertrisikos verzinslicher Wertpapiere sowie Risiken aus Publikum- bzw. Spezialfonds.

Das Zinsspannenrisiko wird im Wesentlichen durch Inkongruenzen in der Laufzeitstruktur der Aktiva und Passiva bestimmt (Fristentransformation). Festzinsgeschäfte werden mit ihrer Zinsbindungsfrist berücksichtigt, variable Positionen werden nach dem Konzept der gleitenden Durchschnitte abgebildet. Der möglichen Nutzung von Sonderkündigungsrechten bei festverzinslichen Sparprodukten bzw. Darlehen wird – unter Berücksichtigung einer statistischen Ausübungsquote – mittels einer Korrektur-Position Rechnung getragen.

Zur Ermittlung der Eigenkapitalanforderungen für das Marktpreisrisiko verwendet die Sparkasse die aufsichtsrechtlichen Standardverfahren. Eigene interne Modelle i. S. von Art. 363 CRR kommen nicht zur Anwendung.

In der periodischen Sichtweise wird das Zinsspannenrisiko anhand von Simulationen im Programm „GuV-Planer“ bestimmt und dem entsprechenden Risikolimit gegenübergestellt. Hierzu nutzt die Sparkasse die Grenzszenarien des DSGV, bei denen die Auswirkungen von steigenden, fallenden und parallelen Zinsentwicklungen sowie Änderungen der Steilheit oder Drehungen der Zinsstrukturkurve berücksichtigt werden. Die Parameter der Szenarien werden unterjährig auf den Planungshorizont hin abgeschmolzen. Zusätzlich wird das Vertriebsrisiko berücksichtigt, in dem ein Volumenrückgang im Kundengeschäft von 10 % innerhalb von 12 Monaten angenommen wird (siehe „Sonstige Risiken“). Das Risikoszenario zum 31.12.2016 ergibt bei einem Limit von 3,0 Mio. € eine Limitauslastung von 1,8 Mio. €.

Ergänzend wird in der barwertigen Sichtweise durch moderne historische Simulation im Programm „sDIS OSPlus“ ermittelt, wie sich Marktzensänderungen auf das im Zinsbuch gebundene Vermögen auswirken. Als Risikomaß dient der Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 95 % und einem Planungshorizont von 3 Monaten. Die Kreissparkasse Kusel hat sich grundsätzlich für eine passive Steuerung des Zinsänderungsrisikos (Benchmark-Orientierung) entschieden.

Darüber hinaus ermittelt die Sparkasse in regelmäßigen Abständen den Baseler Zinsrisikoeffizienten nach den Vorgaben der BaFin (Gegenüberstellung des Zinsänderungsrisikos im Anlagebuch zu den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln gemäß CRR). Zum 31.12.2015 wird die von der Aufsicht vorgegebene Schwelle von 20 % (Institut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko) mit einem Wert von 20,53 % leicht überschritten. Das weitere Prüfkriterium der Aufsicht, dass 95 % der Eigenmittel ausreichen müssen, um die Eigenmittelanforderung nach der CRR und dem Barwertverlust infolge eines Zinsschocks von + 200 Basispunkten abzudecken, war in 2015 stets eingehalten.

Quantitative Angaben (Art. 448 Buchstabe b) CRR)

Nachfolgende Übersicht enthält den Zuwachs/Rückgang des Barwertes bei einer von der Bankenaufsicht für externe Zwecke vorgegebenen Zinsstrukturkurvenverschiebung um +200 bzw. -200 Basispunkten.

31.12.2015	berechnete Barwertänderung	
	Zinsschock + 200 Basispunkte	Zinsschock - 200 Basispunkte
Mio. EUR	-27,4	+8,6

Die Sparkasse hat zum Jahresultimo die „Verlustfreie Bewertung des Zinsbuchs“ gemäß der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung RS BFA 3 anhand eines DSGVO-Berechnungsmoduls durchgeführt. Der Barwert des Zinsbuchs nach barwertigen Risiko- und Verwaltungskosten, ergänzt um den Barwert aus Provisionserträgen und den Barwertnachteil aus der Schließung der Lücke infolge Betrags- oder Laufzeitinkongruenzen, liegt über dem Netto-Buchwert der Zinspositionen, so dass keine Drohverlustrückstellung zu bilden war.

Erforderliche Maßnahmen zur Steuerung des Zinsspannenrisikos werden unter Berücksichtigung der GuV-Wirkung und der Bilanzstrukturpolitik getroffen. Neben bilanzwirksamen Instrumenten befinden sich auch Zinsswaps und Zinscaps im Bestand. Darüber hinaus lässt sich die Sparkasse auch weiterhin die Möglichkeit offen, derivative Instrumente zur Diversifikation bzw. Risikominderung einzusetzen.

Die Kurswertrisiken aus Eigenanlagen im Depot A werden mit dem Programm „SimCorp Dimension“ regelmäßig – i. d. R. monatlich, bei Bedarf auch häufiger - ermittelt. Bei verzinslichen Wertpapieren werden - analog des Zinsspannenrisikos - die DSGVO-Grenzscenarien verwendet. Die Ergebnisse werden dem vergebenen Limit im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption gegenübergestellt; dabei wird das Grenzszenario verwendet, welches in Summe (Zinsspannen- und Kurswertrisiko) das höchste Verlustpotenzial birgt. Für die Publikums- und Spezialfonds werden Risikokennzahlen der Fondsgesellschaften geliefert, die derzeit noch in der Simulation berücksichtigt werden (BVI-Kennzahlen, Konfidenzniveau 99 %, Betrachtungszeitraum/Haltedauer bis zum Jahresende). Hierbei bleibt jedoch festzuhalten, dass aktuell eine getrennte Berechnung von Zins-/Spread- und ggf. Aktienkursrisiken der in den Fonds enthaltenen Positionen aufgebaut wird. In Summe bilden diese Einzelrisiken somit das Fondsrisiko, welches schließlich dem Risikolimit in der Risikotragfähigkeit gegenübergestellt werden kann.

Das Zinsänderungsrisiko der Sparkasse wird durch entsprechende Limitierung im Rahmen der Risikotragfähigkeit begrenzt und wird als beherrschbar angesehen. Gleichwohl können wir bei einer deutlichen Erhöhung des Zinsniveaus GuV-Belastungen nicht ausschließen. Bei ungünstiger Entwicklung der Marktbedingungen besteht die Möglichkeit risikoreduzierende Geschäfte abzuschließen (siehe auch „derivative Instrumente“).

Währungsrisiken im Kundengeschäft werden in der Regel durch betrags- und fristenkongruente Gegengeschäfte ausgeschlossen; betragliche Inkongruenzen sind voluminös stark eingeschränkt. Für eine Steuerung und Überwachung dieser Risiken werden daher keine besonderen Instrumente eingesetzt.

Zur Beurteilung der Entwicklung des Marktpreisrisikos sowie als Ergebniszusammenfassung der Auslastung des Risikolimits werden dem monatlichen Gesamtrisikoreport die speziellen Risikoreports „Treasury“ und „Eigenanlagen/Depot A“ beigefügt.

Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Darüber hinaus wird hierunter auch das Risiko höherer Refinanzierungskosten sowie das Marktliquiditätsrisiko bei Veräußerung von Wertpapieren betrachtet.

Die Sparkasse trägt dem Liquiditätsrisiko durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung ihrer Aktiva und Passiva Rechnung.

Die Planung und Steuerung der Liquidität erfolgt im Rahmen der täglichen Disposition der Zahlungsströme sowie auf Basis der aufsichtsrechtlichen Anforderungen der Liquiditätsverordnung.

Für das Refinanzierungsrisiko (als Teil der Liquiditätsrisiken) wurde in der Risikotragfähigkeitbetrachtung für 2016 ein Risikolimit von 2,0 Mio. € festgelegt. Das Risikoszenario zum 31.12.2016 ergibt ein Ergebnis von 2,3 Mio. €. Das Teil-Risikolimit wird somit leicht überschritten.

Der Vorstand wird monatlich über die Entwicklung der Liquiditätskennzahl informiert. Die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl betrug zum Jahresende 2,31. Neben den monatlich dargestellten disponiblen Fälligkeiten der Passiva im Kunden- und Interbankengeschäft führt die Sparkasse vierteljährlich Simulationsrechnungen über die Entwicklung der Liquiditätskennziffer unter Extrembedingungen durch.

Die Sparkasse betrachtet weiterhin das wertorientierte Liquiditätsrisiko mittels Liquiditäts-Cashflows i. S. e. erweiterten, monatlichen Betrachtung. Hier wird aus Sicht der Zahlungsfähigkeit eine sog. „Survival-Period“ ermittelt, d. h. wie lange die Liquiditätsreserven unter schwierigen (normaler Risikofall) bzw. extrem schwierigen (Stress-Fall) Bedingungen ausreichen.

Außerdem wird der gem. MaRisk geforderte „inverse Stresstest“ auf Basis der Liquiditätskennziffer erstellt und dem Vorstand vierteljährlich vorgelegt.

Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken wird die Gefahr von Schäden verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Diese Begriffsbestimmung schließt die aufsichtsrechtliche Definition der CRR ein.

Betriebsrisiken aus dem Bereich der Informationstechnologie (Datenverarbeitung) sowie aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit externen Dienstleistern, durch zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen sowie durch den Einsatz besonders qualifizierter Mitarbeiter gemindert.

Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz gebräuchlicher Standardverträge reduziert.

Zur allgemeinen Begrenzung operationeller Risiken werden – soweit möglich und betriebswirtschaftlich sinnvoll – Versicherungen abgeschlossen.

Die operationellen Risiken werden regelmäßig identifiziert und dokumentiert. Als Instrumente werden hierzu eine Schadensfalldatenbank zur Dokumentation der tatsächlich eingetretenen Schäden und eine sog. Risikolandkarte zur Identifikation und szenarienbasierten Analyse risikorelevanter Verlustpotenziale eingesetzt.

Für die operationellen Risiken wird ein Puffer in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung vorgehalten. Im monatlichen Gesamtrisikoreport werden Anzahl und Schadenshöhe der in der Schadenfalldatenbank erfassten Fälle des laufenden Jahres ausgewiesen. Über die Ergebnisse der Überprüfung der Risikolandkarte wird jährlich berichtet.

Die Bestimmung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken basiert auf dem Basisindikatoransatz gemäß Art. 315 und 316 CRR.

Sonstige Risiken

Alle Risiken, die keiner der vorgenannten Risiken zuzuordnen sind, fallen unter die Risikoart „sonstige Risiken“.

Für die Kreissparkasse Kusel ist hierbei das „Vertriebsrisiko“ zu nennen.

Das Vertriebsrisiko besteht darin, dass die Planung hinsichtlich Volumen, Marge und Produktstruktur nicht am Markt umgesetzt werden kann und sich in der Folge die Zinsspanne durch zurückgehende Konditionenbeiträge verschlechtert.

Die Quantifizierung erfolgt durch Simulation im GuV-Planer, wozu – wie bereits unter „Marktpreisrisiken“ erläutert – ein Volumentrückgang im Kundengeschäft von 10 % innerhalb von 12 Monaten angenommen wird.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage und des Risikomanagements

Der Vorstand der Sparkasse erachtet das eingerichtete Risikomanagementverfahren in Hinblick auf Art, Umfang und Komplexität der Geschäfte der Sparkasse als angemessen. Weiterhin entspricht es sowohl der beschlossenen und zur Geschäftsstrategie konsistenten Risikostrategie als auch dem spezifischen Geschäftsmodell der Sparkasse. Die hierbei eingerichteten internen Kontrollverfahren dienen insbesondere der Identifizierung, Analyse, Steuerung und Überwachung von Risiken.

Die im Jahr 2012 zum vierten Mal novellierten aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement wurden in 2013 – und im Hinblick auf die mit einer Übergangsfrist belegte Implementierung des Liquiditätskostenverrechnungssystems – in 2014 vollständig umgesetzt.

Die Methoden und Verfahren zur Risikosteuerung und zum Risikocontrolling werden kontinuierlich weiterentwickelt. Ein wesentliches Ziel dabei ist es, in den einzelnen Risikoarten, soweit dies möglich und praktikabel ist, gleiche Risikomessverfahren anzuwenden, um die einzelnen Risiken zu einem Gesamtbankrisiko zusammenfassbar zu machen.

Sowohl einzeln als auch insgesamt gesehen, liegen die Risiken im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit sowie der wirtschaftlichen Tragfähigkeit der Sparkasse.

So wurden das zur Abschirmung von unerwarteten Verlusten bereitgestellte Gesamtbank-Risikolimit für 2015 in Höhe von 52,5 Mio. € sowie die regulatorischen Anforderungen im abgelaufenen Geschäftsjahr stets eingehalten. Am 31. Dezember 2015 belief sich die Ist-Auslastung des Limits auf 10,1 %. Im Rahmen der Risikofallszenarien zum Planungshorizont 31.12.2016 beträgt das Gesamtrisiko der Sparkasse 49,2 Mio. €.

Sollten diese Risiken künftig in einem nennenswerten Umfang akut werden, steht der Sparkasse zu deren Abschirmung damit ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial zur Verfügung.

Die Auswirkungen aus verschiedenen Sensitivitätsanalysen wurden in den vierteljährlich, für alle wesentlichen Risikoarten durchgeführten Stresstests simuliert, und konnten ebenfalls stets durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgeschirmt werden. Darüber hinaus wurden Szenarioanalysen im Hinblick auf einen schweren konjunkturellen Abschwung sowie einen möglichen Abzug US-amerikanischer Streitkräfte von der Airbase Ramstein berücksichtigt; auch diese würden die Existenz der Sparkasse nicht gefährden.

Prognosebericht

Das Wachstum der deutschen Wirtschaft erreichte in 2015 1,7 %. Die stetige wirtschaftliche Entwicklung zeigte sich von den im Jahresverlauf abwechselnden geopolitischen Risiken und Krisen (Griechenland, Ukraine, Terroranschläge) nicht grundlegend erschüttert. Bei dieser Stabilität half sicherlich die Unterstützung durch die günstige Finanzierungssituation, die Abwertung des Euro und der Kaufkraftgewinne durch das billige Öl. Das positive Konsumklima trug wesentlich zum Wachstum bei, wobei es jedoch fraglich ist, wie lange die Konsumbereitschaft der Verbraucher anhält – Deflationssorgen kumuliert mit einer großen Unsicherheit über den Fortgang geopolitischer Krisenherde und die schwelende Euro-Staatsschuldenkrise könnten die Verbraucher schnell verunsichern und ihre Kauflust ausbremsen.

Der weiterhin verschärfte Wettbewerb, die rasch fortschreitende technologische Entwicklung, die Globalisierung der Märkte und der Unternehmen, der demografische Wandel sowie verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen werden zukünftig das geschäftliche Umfeld der Kreditinstitute bestimmen. Wir werden uns diesen Herausforderungen stellen und unter Ausnutzung der vorhandenen Potenziale den Mix aus stationären und modernen Kommunikationsmedien weiter optimieren.

Die Kreissparkasse Kusel erstellt regelmäßig Prognosen über die zukünftige Entwicklung, die auf Basis der derzeit zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Sie bergen eine Reihe von Risiken und Ungewissheiten. Eine Vielzahl von Faktoren, von denen zahlreiche außerhalb des Einflussbereichs der Sparkasse liegen, beeinflussen die Geschäftsaktivitäten, den Erfolg, die Geschäftsstrategie und die Ergebnisse der Sparkasse. Diese Faktoren können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, Erfolge und Leistungen der Sparkasse wesentlich von den Planwerten abweichen werden. Die nachfolgenden Werte beruhen im Wesentlichen auf den für die aktuelle Februarprognose zugrunde gelegten Faktoren.

Das Bankenjahr 2016 wird sicherlich weiterhin geprägt von den neuen regulatorischen Änderungen. Insgesamt ist heute absehbar, dass die Kreditwirtschaft aufgrund dieser neuen Regelungen sowohl einen höheren Eigenkapital- als auch Liquiditätsbedarf nach längerfristigen Refinanzierungsmitteln hat. Diese Effekte werden per Saldo die Ertragslage tangieren.

Die Kreissparkasse Kusel geht davon aus, dass die kurzfristigen Refinanzierungszinsen der EZB auch in 2016 weiterhin niedrig bleiben. Auch in den übrigen Laufzeitbereichen sehen wir im laufenden Jahr keine wesentlichen Veränderungen.

Unsere aktuelle Prognose für 2016 geht aufgrund der Entwicklung unseres Kundenkreditgeschäftes von einer DBS von 1.817 Mio. € (+5 Mio. €) aus. Für die folgenden Jahre sehen wir einen moderaten Zuwachs. Für das Kreditgeschäft erwarten wir einen durchschnittlichen Bestand von 1.300 Mio. € (Vorjahr 1.296 Mio. €). Entgegen der prognostizierten Entwicklung unseres Kreditgeschäftes rechnen wir mit einem weiteren Rückgang der Kundeneinlagen und sehen 2016 einen Durchschnittsbestand von rd. 916 Mio. € nach 938 Mio. € im Vorjahr. Der Grund liegt darin, wie auch schon in den vorangegangenen Geschäftsjahren, dass sich unsere Kunden bei einem weiterhin niedrigen Zinsniveau den liquiden sowie den flexibel ausgestalteten Anlageformen zuwenden. Weiterhin werden sich der anhaltende Wettbewerb um Kundeneinlagen zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie die rückläufige Sparquote negativ auswirken.

Das aktuelle Zinsniveau und die Entwicklungen im Kundengeschäft führen 2016 zu einem abermals rückläufigen Zinsüberschuss auf 29,5 Mio. € (- 2,3 Mio. €). Auch in den Folgejahren wird der Zinsüberschuss weiter abschmelzen. Den Provisionsüberschuss und den ordentlichen Ertrag sehen wir mit 8,0 Mio. € relativ konstant.

Unter Berücksichtigung von Tarifsteigerungen und Veränderungen im Personalbestand wird der Personalaufwand weiterhin mit 18,5 Mio. € veranschlagt, in den Folgejahren rechnen wir mit leichten Steigerungen. Der Sachaufwand einschließlich des sonstigen ordentlichen Aufwands wird sich in den kommenden Jahren weiter moderat erhöhen, was einerseits an der Ausgestaltung zukunftsorientierter Prozesse und andererseits an den zunehmenden Kosten für die EU-Finanzmarktregulierung liegt.

Auf Basis dieser Prognose ergibt sich ein Betriebsergebnis vor Bewertung, das mit 10,5 Mio. € das Vorjahresergebnis um 2,5 Mio. € unterschreitet. Die Cost-Income-Ratio (CIR), welche die Relation der Personal- und Sachaufwendungen zu den gesamten ordentlichen Erträgen darstellt, wird nach 67,2 % im Jahr 2015 auf 72,0 % im Jahr 2016 steigen. Auch für die Folgejahre erwarten wir weiter rückläufige Betriebsergebnisse vor Bewertung und infolgedessen auch eine CIR von über 70 %.

Die Einschätzung von zukünftigen Wertberichtigungen für erwartete Kreditausfälle ist nicht seriös planbar. Dies betrifft sowohl die Höhe als auch den Zeitpunkt der schlagend werdenden Kreditrisiken. Aus Vorsichtsgründen sind wir in unserer Prognose von einer durchschnittlichen Risikovorsorge im langfristigen Vergleich der Vorjahre in Höhe von 4 Mio. € ausgegangen. Das darin enthaltene Bewertungsergebnis aus dem Wertpapiergeschäft wird hauptsächlich von Zinsentwicklungen beeinflusst.

Aufgrund der vorgenannten Prognosen sowie unter Berücksichtigung von neutralen Ergebnisbestandteilen, Veränderungen von Reserven und Steuerbelastungen, rechnen wir mit einem Jahresüberschuss 2016, der auf Vorjahresniveau liegen wird. Mit dem erwarteten Ergebnis ist eine noch ausreichende Dotierung unseres Eigenkapitals gewährleistet.

Als **Chancen** im Sinne des Prognoseberichtes werden mögliche positive Abweichungen zu den dargestellten Erwartungen verstanden. Neben dem bereits im Szenario zur künftigen Entwicklung der Sparkasse teilweise beschriebenen Sachverhalt sehen wir vor allem bei einem positiven Verlauf unseres Kundengeschäftes Möglichkeiten, den geplanten Unternehmenserfolg zu übertreffen.

Als **Risiken** im Sinne dieses Prognoseberichtes werden mögliche negative Abweichungen zur dargestellten erwarteten Entwicklung verstanden. Grundsätzlich bestehen diese immer in der Nichterreichung der gesetzten Ziele. Die Sparkasse sieht neben den dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren, die im Risikobericht näher bezeichnet sind, vor allem in der konjunkturellen und der Zinsentwicklung besondere Risiken, den prognostizierten Unternehmenserfolg nicht zu erreichen.

Es ist nicht abzusehen, wie lange die Niedrigzinsphase noch andauert und welche Regulierungsanforderungen noch auf die Kreditwirtschaft zukommen. Unser vorrangiges Interesse gilt unseren Kunden, deren individuellen Bedürfnisse, Erwartungen und Wünsche im Vordergrund stehen. Wir haben uns darauf in den vergangenen Jahren vorbereitet und unsere Vertriebsstrategie dementsprechend ausgerichtet sowie unsere Mitarbeiter intensiv geschult. Es gilt nun, diesen Weg konsequent weiterzugehen und durch Qualitätssicherungsmaßnahmen auszubauen, die bestehenden Marktpotenziale konsequent zu nutzen und in Vertriebsfolge und Erträge umzusetzen. Dabei wird zukünftig das Internet als moderner Vertriebsweg eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Ein weiterhin striktes Kostenmanagement mit einem Investitionsschwerpunkt in kompetente und qualifizierte Mitarbeiter sind wesentliche Eckpfeiler unserer Unternehmenspolitik.

Kusel, den 17. März 2016

KREISSPARKASSE KUSEL
DER VORSTAND

Käfer

Eckert

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Kreissparkasse Kusel für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Budenheim, den 21. April 2016

Sparkassenverband Rheinland-Pfalz
- Prüfungsstelle -

Kramp
Wirtschaftsprüfer

Lorenz
Verbandsprüfer
(Prüfungsleiter)

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat hat 2015 alle ihm aufgrund sparkassenrechtlicher Bestimmungen obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er wurde durch den Vorstand über alle bedeutenden geschäftspolitischen Angelegenheiten, über die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sparkasse umfassend unterrichtet und fasste die notwendigen Beschlüsse.

Der aus Mitgliedern des Verwaltungsrates gebildete Kreditausschuss befasste sich in seinen Sitzungen mit der Zustimmung zur Gewährung der in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Kredit- und Darlehensanträge.

Der Vorstand hat dem Verwaltungsrat den Jahresabschluss sowie den Lagebericht für das Jahr 2015 vorgelegt. Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz prüfte den Jahresabschluss sowie den Lagebericht und erteilte den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

In seiner heutigen Sitzung hat der Verwaltungsrat das Prüfungsergebnis zur Kenntnis genommen. Der Jahresabschluss wurde festgestellt, der Lagebericht gebilligt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Der Jahresüberschuss in Höhe von 1.080 T€ wird entsprechend § 20 SpkG durch Beschluss des Verwaltungsrates in Höhe von 955 T€ der Sicherheitsrücklage zugeführt. An den Landkreis Kusel werden zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke 125 T€ ausgeschüttet.

Kusel, den 25. Mai 2016

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Dr. Winfried Hirschberger

Landrat